

# Armut – Identität - Gesellschaft

Gemeinsam befreiendes Wissen zum Nutzen aller erarbeiten

In der Schweiz hat sich die Regierung vor ein paar Jahren an die Opfer von fürsorgerischen Zwangsmassnahmen gewandt: „Für das Leid, das Ihnen angetan wurde, bitte ich Sie im Namen der Landesregierung aufrichtig und von ganzem Herzen um Entschuldigung“ (Bundesrätin Simonetta Sommaruga, 11. April 2013). Und die Justizministerin fügte hinzu: „All das ist geschehen, und all das darf nie wieder geschehen.“

Doch Erfahrungen von Mitgliedern von ATD Vierte Welt zeigen: auch heute noch gibt es armutsbetroffene Menschen, die «fürsorgerische» Massnahmen als Kontrolle und Abhängigkeit erleben, die sie in ihrer Würde verletzen und daran hindern, als vollwertige Akteure wahrgenommen zu werden. Grundlegende Veränderungen sind daher dringend notwendig. Dazu leistet das vom Bundesamt für Justiz finanziell unterstützte **Projekt « Armut – Identität – Gesellschaft »** der Bewegung ATD Vierte Welt einen Beitrag. Das Ziel des Projekts wurde im Rahmen eines partizipativen Prozesses, bestehend aus zahlreichen Einzeltreffen, lokalen und regionalen Vorbereitungstreffen und zwei grossen nationalen Treffen wie folgt definiert:

*„Wir wollen die Beziehung zwischen Gesellschaft, Institutionen und Menschen in Armut besser verstehen, um daraus Schlüsse zu ziehen und dazu beizutragen, dass sich die Armut nicht mehr von Generation zu Generation wiederholt.“*

Der wesentliche Faktor dabei ist, dass Menschen mit Armutserfahrung gemeinsam mit Fachleuten aus Praxis und Forschung das dazu erforderliche Wissen erarbeiten. Im Rahmen des Projekts finden über einen Zeitraum von drei Jahren in verschiedenen Kantonen der Deutschschweiz und der Romandie Vorbereitungssitzungen statt, auf die jährliche Volksuniversitäten Vierte Welt und Wissenswerkstätten auf nationaler Ebene folgen.



Das Projekt



Das Vorgehen

Dieses Projekt soll Voraussetzungen schaffen, damit Menschen mit Armutserfahrung an den nationalen Forschungs- und Entscheidungsprozessen, die sie direkt betreffen, teilnehmen und ihr Wissen einbringen können. Das vom Bundesamt für Justiz anerkannte Projekt soll zudem gemeinsam mit betroffenen Personen das Verständnis für das Thema "Fürsorge und Zwang" in der Geschichte und in der Gegenwart vertiefen.



Die **Volksuniversität Vierte Welt** ist ein Ort des Dialogs und des gegenseitigen Lernens zwischen Erwachsenen in Armut und engagierten MitbürgerInnen. In diesen Treffen zu einem Thema oder einer bestimmten Frage kann sich jeder darin üben, vor anderen Menschen eine Meinung oder einen Gedanken zu äussern und seine Ansichten zu erweitern.



In diesem Projekt erarbeiten Menschen mit Armutserfahrung gemeinsam mit Fachleuten aus Praxis und Forschung ein Wissen, das zu grundlegenden Veränderungen beitragen soll, damit sich institutionelle oder gesellschaftliche Ungerechtigkeiten und in der Geschichte erlebte Gewalt nie mehr wiederholen. Sie versuchen, **Geschichte** und **Gegenwart** besser zu verstehen, um so zu einer Entwicklung der Praktiken von heute und in **Zukunft** beizutragen, für eine Gesellschaft, die niemanden zurücklässt.



Die **Wissenswerkstatt** ist ein dynamischer Prozess zur Verbindung von Wissen aus der Lebenserfahrung von Menschen in Armut mit beruflichem und wissenschaftlichem Wissen. Die Wechselwirkung zwischen diesen verschiedenen Wissen führt zu neuen, breiter abgestützten Erkenntnissen und Handlungsmethoden.



Dieses Projekt basiert auf den Methoden der "Volksuniversität Vierte Welt" und der "Wissenswerkstatt" (Croisement des Savoirs), mit denen die Bewegung ATD Vierte Welt eine grosse Erfahrung hat.



Im Rahmen des Projekts finden über einen Zeitraum von drei Jahren in verschiedenen Kantonen der Schweiz (D und F) Vorbereitungssitzungen statt. Sie ermöglichen die Durchführung von jährlichen Volksuniversitäten und Wissenswerkstätten auf nationaler Ebene. Diese Veranstaltungen sind durch das Thema «Fürsorge und Zwang» verbunden und bauen aufeinander auf.

**Verantwortliche Institution:**

ATD Vierte Welt Schweiz – Crausa 3 – 1733 Treyvaux – 026 413 11 66 – [www.atd-viertewelt.ch](http://www.atd-viertewelt.ch)  
 Projektkoordinator: Michael Zeier

**Dauer/Zeitraum/Frequenz:**

2019-2022: Drei Volksuniversitäten Vierte Welt, drei Wissenswerkstätten, Begleitgruppe aus Menschen in Armut, BerufspraktikerInnen und WissenschaftlerInnen

**Zielgruppe:**

- Menschen in Armut
- BerufspraktikerInnen
- WissenschaftlerInnen verschiedener Disziplinen

Die Erkenntnisse aus dem Projekt sollen Entscheidungsträgern auf allen Ebenen von Politik und Gesellschaft vermittelt werden

**Zusammenarbeit mit:**

- Bundesamt für Justiz
- Hochschule für Soziale Arbeit Freiburg
- Pädagogische Hochschule Luzern

**Budget:**

309 470 CHF für drei Jahre. (Davon 80 000 CHF ehrenamtliche Arbeit)

**Chancen und Gefahren:**

- Die Personen, die heute in den schwierigsten Armutssituationen leben, tragen die Konsequenzen und Stigmata von Menschenrechtsverletzungen und Diskriminierungen über Generationen hinweg. Das gibt ihnen ein Insider-Wissen über die Auswirkungen der heutigen Gesetze, die Handlungsweisen der Institutionen und das Funktionieren der Gesellschaft, ohne das die Verwirklichung einer für alle gerechten und lebenswerten Schweiz nicht möglich ist.
- Das Projekt steht in Verbindung mit dem NFP 76 und trägt zur Aufarbeitung von Fürsorge und Zwang in Geschichte und Gegenwart bei.
- Es werden auch Erkenntnisse erwartet für die Umsetzung der internationalen Verpflichtungen der Schweiz zum Schutz und zur Förderung der Menschenrechte und zur Umsetzung der Agenda 2030.
- Wegen dem Coronavirus fand das nationale Treffen der Volksuniversität Vierte Welt im Juni 2020 per Videokonferenz zwischen den verschiedenen Regionalgruppen statt. Dies erforderte eine gute Vorbereitung und sehr viel Disziplin. Es hat aber auch aufgezeigt, dass die Überwindung des digitalen Grabens mit Menschen in tiefer Armut möglich ist und welche Voraussetzungen dafür erforderlich sind.



- Menschen in Armut gehen Risiken ein, wenn sie ihr Wissen preisgeben. Was gibt ihnen die Sicherheit, dass dieses nicht gegen sie verwendet wird? Ein langfristiges Engagement von Menschen an der Seite der Ärmsten ist ein Weg, dieses Risiko gemeinsam zu tragen.
- Es besteht eine Spannung zwischen der Dringlichkeit die Armut zu beenden und der Langsamkeit gesellschaftlicher Veränderungsprozesse. Umso wichtiger wird es sein, mit allen Beteiligten auszuwerten, ob und auf welchen Ebenen das Projekt spürbare Veränderungen bewirkt.
- Durch die aktuellen Corona-Schutzmassnahmen sind physische Begegnungen nur sehr eingeschränkt möglich. Diese sind aber nach bisherigen Erkenntnissen eine wesentliche Bedingung für das „Kreuzen“ von Wissen mit Menschen in tiefer Armut. Kreativität und zusätzlicher Einsatz ist gefragt, um das Projekt mit allen Beteiligten weiterzuführen aus dieser Einschränkung das Beste zu machen.